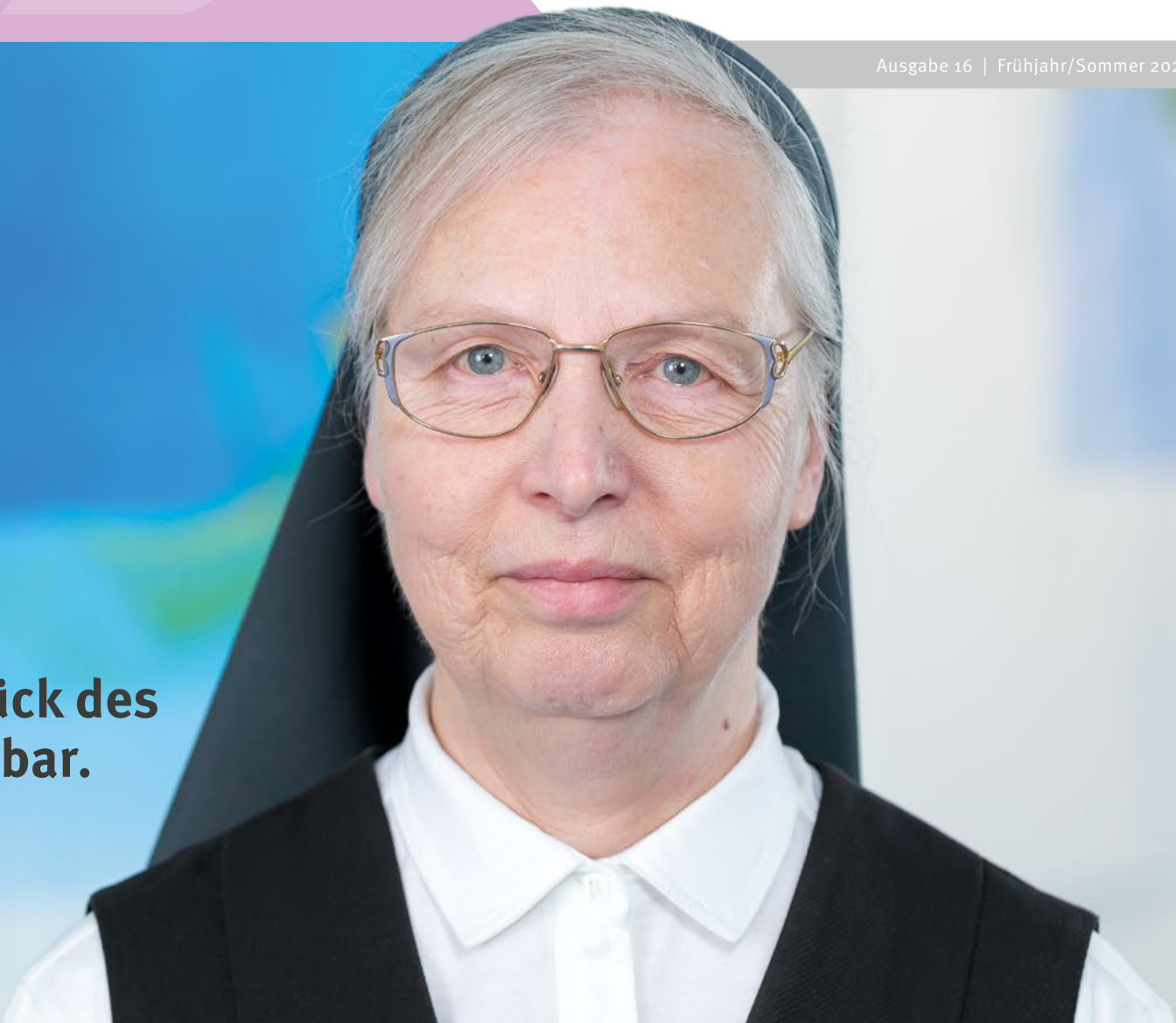




» Das letzte Stück des Wegs ist kostbar.

Schwester Arntraud Krieger
Vorstand Palliativförderverein

FREUNDLICHKEIT LÖST SCHWIERIGKEITEN

Sie prägen das Gesicht des Marienhospitals: 18 Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul sind beruflich und ehrenamtlich im Haus tätig. Im Interview blickt Konventsoberin Schwester Arntraud auf die Gründung der Palliativstation zurück und gibt Einblick in die Struktur des Ordenslebens.

Schwester Arntraud, was verbinden Sie mit der Palliativstation?

Die letzten Tage im Leben eines Menschen sind kostbar – auch für die Angehörigen. Die Palliativstation bietet hier eine Chance. Sie schafft eine Umgebung, die den Auftrieb geben kann, das letzte Stück des Wegs bewusst zu gehen. Daran haben auch Angebote wie die Musik- und der Kunsttherapie Anteil. Wir haben auf der Palliativstation auch immer wieder überraschende Momente erlebt – sogar eine Diamantene Hochzeit war dabei.

Sind auch Ordensschwestern auf der Palliativstation tätig?

Ja. Aus unserer Gemeinschaft ist Schwester Silvia-Maria als Krankenhausseelorgerin nahezu täglich dort und eine weitere Schwester ehrenamtlich. Wir nehmen das Angebot aber auch persönlich wahr. In den letzten drei Jahren waren fünf unserer Schwestern Patientinnen. Drei sind dort verstorben, eine wechselte in ein Hospiz und eine weitere wurde nach Hause entlassen. Sie lebte noch zwei Jahre. Für mich sind die Besuche auf der Station oft sehr berührend.

„Liebe sei Tat“ ist ein Zitat Ihres Ordensgründers Vinzenz von Paul, der zum Leitsatz für Ihre Gemeinschaft wurde. Wie deuten Sie ihn?

Wir verstehen darunter, dass Liebe nicht allein in Worten ausgeübt werden kann, sondern dass etwas

daraus folgen sollte. Eine Tat ist es schon, wenn man einem kranken Menschen liebevoll über die Wange streicht oder seine Hand hält. Für mich persönlich gibt es noch etliche andere Worte unseres Ordensgründers, die mir viel bedeuten. Zum Beispiel „Herzlichkeit ist die Münze der Liebe“ oder „Freundlichkeit löst Schwierigkeiten“.

Sie gehören zu den wenigen Menschen im Haus, die die Einrichtung der Palliativstation 1992 persönlich miterlebt haben ...

Ja, das stimmt. Allerdings war ich damals in der Leistungsabrechnung beschäftigt und somit nicht unmittelbar beteiligt. Ich erinnere mich aber, wie die Station im damaligen Paulsbau eingerichtet wurde. Sie war zunächst ein Modellversuch. Der Begriff „palliativ“ war anfangs noch ungewohnt, obwohl man natürlich manches bereits praktizierte.

Ein Modellversuch – das war sicher auch eine Herausforderung für die Vinzentinerinnen.

Ja, das war es. Vor allem, weil wir damals noch keine GmbH waren. Aber das Aufgabengebiet passte zu uns. Deshalb haben sich die damalige Generaloberin und die damalige Pflegedirektorin mit unserem Verwaltungsdirektor für die Palliativstation ausgesprochen. Eine gute Entscheidung.

Spenden sind heute für die Arbeit der Station sehr wichtig. Wie war das damals?

Sie waren und sind damals wie heute wertvoll. Mit Hilfe von Spenden konnten die ersten vier Stellen eingerichtet werden. Es gab zunächst einen Arzt, einen Psychologen und zwei Krankenschwestern. Heute haben wir zwanzig Betten und ein großes Team. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung.

Fortsetzung Folgeseite



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Palliativfördervereins!

Ich freue mich, dass dieser Newsletter von der Palliativstation im Marienhospital Stuttgart ein Gespräch mit meiner Kollegin im Vorstand des Fördervereins, Schwester Arntraud Krieger, bringt.

Ihre Bescheidenheit ließ sie zögern, einmal in einem Gespräch davon zu erzählen, was wesentlich ist für das, was auf der Palliativstation geschieht.

Denn es ist der vinzentinische Blick auf den einzelnen Menschen, der Patientinnen und Patienten und auch ihre Angehörigen und Freunde auf der Station eine besondere Zugewandtheit erleben lässt.

Der Orden der „Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal“, auf die letztendlich auch die Gründung des Marienhospitals in Stuttgart zurückgeht, steht für eine tätige Spiritualität.

Eine geistige Haltung, die in schwierigen Zeiten Achtsamkeit, Ansprechbarkeit, Wertschätzung und Zuwendung aufbringt, wo Menschen das brauchen.

Eine solche Haltung macht uns in Grenzsituationen des Lebens stark und hilft uns auch dort weiterzugehen, wo es unwegsam scheint.

C. Stöcker

Christoph Stöcker
Vorstand des Palliativfördervereins,
Marienhospital Stuttgart

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
Palliativverein am Marienhospital Stuttgart			
IBAN			
DE61600501010001260540			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
SOLADEST600			
Betrag: Euro, Cent			
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort	
Spende Palliativförderverein Marienhospital		NLF25	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN			
Prüfzahl			
Bankleitzahl des Kontoinhabers			
Kontonummer (rechtsbündig ggf. mit Nullen auffüllen)			
Datum		Unterschrift(en)	

SPENDE

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Palliativverein am
Marienhospital Stuttgart
IBAN: DE61600501010001260540
BIC: SOLADEST600

Verwendungszweck
Palliativstation am
MHS Stuttgart

Euro

Datum

Bis 300 Euro erkennt das Finanzamt den abgestempelten Beleg als Spendenbescheinigung an. Bitte tragen Sie auf dem Überweisungsträger Ihren Namen und Ihre Adresse ein.

DAS BEWIRKT IHRE SPENDE

Ihre Spende hilft, die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten entscheidend zu verbessern - zum Beispiel durch

- **Personal:** Zusätzliches Pflegepersonal in der Palliativversorgung – Kosten pro Jahr rund **130.000 €**
- **Zusatztherapien** wie etwa Kunst- und Musiktherapie – Kosten pro Jahr rund **40.000 €**
- **Ausstattung:** Beleuchtung, Mobiliar, Dekoration machen die Station behaglich – Kosten pro Jahr rund **5.000 €**
- **Fort- und Weiterbildung:** Qualifikationsmaßnahmen Pflegepersonal – Kosten pro Jahr rund **5.000 €**



Prägen das Gesicht des Marienhospitals:
Die "Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul" sind beruflich und ehrenamtlich im Haus tätig.

Erzählen Sie noch etwas über das Ordensleben am Haus? Welche Aufgaben nehmen Vincentinerinnen im Haus wahr?

Wir sind in ganz unterschiedlichen Bereichen tätig, darunter in der Seelsorge, auf der Palliativstation, in der Verwaltung, im Cash-Management, in der Apotheke und im administrativen OP-Bereich. Ein großer Teil der Schwestern arbeitet im Ehrenamt. Zudem gibt es auch viele interne Aufgaben. Unsere jüngste Schwester studiert derzeit.

Wie gestaltet sich das Gemeinschaftsleben?

Wir treffen uns morgens und abends zum Stundengebet, an vier Tagen feiern wir Eucharistie. Wenn wir keinen katholischen Priester haben, besuchen einige von uns auch den evangelischen Gottesdienst. Das Mittagessen nehmen wir in unserem Refektorium ein. Es ist unsere einzige gemeinsame Mahlzeit am Tag und bietet uns Gelegenheit, ein wenig unter uns zu sein. Nach der Tischlesung essen wir zunächst schweigend die Suppe, danach tauschen wir uns aus. Natürlich ist das zeitliche Zusammenspiel nicht immer leicht. Die eine muss früher gehen, die andere kommt später.

Wie kamen Sie persönlich zu den Vincentinerinnen?

Die Entscheidung dazu kam bei mir quasi über Nacht. Damals war ich 18 Jahre alt. Zwei meiner Urgroßtanten waren bereits Vincentinerinnen gewesen. Den örtlichen Kindergarten leitete zudem eine Mitschwester, die wohl prägend für meine Lebensentscheidung war. Sie sagte mir später, ich hätte schon mit drei Jahren zu ihr gesagt, dass ich einmal Ordensschwester wie sie werden möchte. Daran kann ich mich aber selbst nicht erinnern.

Wie beurteilen Sie es, dass es immer weniger Ordensschwestern gibt?

Wie viele andere religiöse Gemeinschaften spüren auch wir Vincentinerinnen, dass sich die Zeiten ändern. Das ist der Lauf der Welt. Schön ist, dass wir auch in geringerer Zahl noch von vielen als prägend für das Haus wahrgenommen werden. Vor allem zu langjährigen Mitarbeitenden ist das Verhältnis oft sehr eng. Man kennt sich und freut sich, wenn man sich sieht.

Mit Schwester Arntraud Krieger sprach Angelika Brunke



Schwester Arntraud Krieger

Vor rund 150 Jahren gründeten die Vincentinerinnen in Schwäbisch Gmünd ihren ersten Orden in Württemberg. In Zeiten großer Not eröffneten sie Schulen, leiteten

Waisenhäuser und richteten Krankenhäuser ein. Schwester Arntraud, die aus dem Ostalbkreis stammt, besuchte während ihrer Ordensausbildung 1968 zum ersten Mal das Marienhospital. Nach ihrer Profess kehrte sie 1970 ans Haus zurück. Zwischen 2004 und 2015 wirkte sie in der Vinzenzkl. in Bad Ditzgenbach. Seit 2015 ist sie wieder am Marienhospital, seit Herbst 2015 als Konventsoberin.



Dr. med. Martin Zoz
Leitender Oberarzt Palliativmedizin
am Marienhospital Stuttgart

Das bewirkt Ihre Unterstützung

BESTMÖGLICHE LEBENSQUALITÄT FÜR SCHWERKRANKE

Die Betriebskosten der Palliativstationen werden heute im Rahmen der Grundversorgung von den Kassen übernommen.

Nicht finanziert aber sind wichtige, für die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten entscheidende Zusatzangebote.

Bereits seit 1994 unterstützt deshalb der Förderverein notwendige Therapie- und Behandlungsangebote für die Palliativstation wie zum Beispiel:

- Zusätzliches Personal in der Pflege
- Spezielle Zusatzangebote wie Kunst- und Musiktherapie
- Neuanschaffung besonderer Hilfsmittel, etwa Spezial-Betten und -Rollstühle oder Lifter zur Mobilisation der Kranken
- Maßnahmen, um der Station ein behagliches Ambiente zu verleihen, zum Beispiel durch Kunstwerke, Beleuchtung oder Dekoration.

Dieser Bedarf kann ausschließlich über Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert werden. Daher ist der Palliativförderverein auf Ihre Hilfe angewiesen.



Asita Ghanai-Rall
Psychoonkologin
Marienhospital Stuttgart,
arbeitet im Team auf der
Palliativstation

IHRE MITGLIEDSCHAFT ZÄHLT!

Die Mitarbeitenden auf der Palliativstation nutzen medizinische und therapeutische Möglichkeiten der Linderung von Schmerzen, Übelkeit oder Atemnot. Menschliche Zuwendung, eine enge Zusammenarbeit von allen Berufsgruppen im Team und eine optimale pflegerische Versorgung stehen im Mittelpunkt.

Palliative Therapie ist deshalb personalintensiv und damit teuer. Die Krankenkassen finanzieren die Betriebskosten nur im Rahmen der Grundversorgung, nicht gedeckt sind therapeutisch wichtige Zusatzangebote wie Kosten für zusätzliches Personal, besondere Therapieformen wie Musik- oder Kunsttherapie, Sonderinvestitionen in die Infrastruktur sowie in die Ausstattung der Stationen.

Hier setzt unser Förderverein an: Mithilfe von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Nachlässen finanzieren wir die nicht kassengedeckten Leistungen, die für die Lebensqualität der Patienten jedoch von großer Bedeutung sind.

Machen Sie mit? Dann schreiben oder mailen Sie uns bitte einfach an die untenstehende Adresse. Herzlichen Dank!

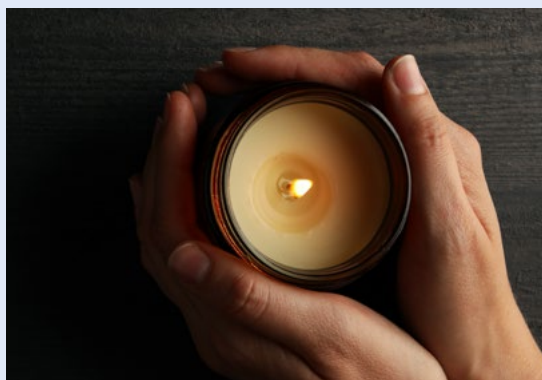
WEGBEGLEITER FÜR DIE LETZTEN WOCHEN UND TAGE

In den kommenden Monaten wird eine Broschüre für die Palliativstation am Marienhospital erstellt, die Angehörige und Patienten unterstützend begleiten soll.

Das spätestens diesen Herbst auf der Station angebotene Büchlein will belastende Fragen beantworten und in Phasen der Unsicherheit, der Krise und der Angst eine Art Leitfaden bieten.

Was unterscheidet den Aufenthalt auf der Palliativstation von einem Krankenhausaufenthalt? Welche Fragen bewegen Patienten? Wie können Angehörige helfen?

Die Broschüre will dabei keine starren Regeln aufstellen, sondern in Zeiten des Fragens und Zweifels stärken und Wegbegleiterin sein.



Da die Arbeit daran gerade erst beginnt, sind Sie herzlich eingeladen, die Entstehung mit Ihren Anregungen zu unterstützen.

**Welche Fragen sind Ihnen wichtig?
Welche Themen müssten angesprochen werden?
Was darf nicht fehlen?**

Ihre Antworten richten Sie bitte per Mail bis zum 30. April 2025 an den Palliativförderverein unter palliativverein@vinzenz.de. Vielen Dank!

Herausgeber: Verein zur Förderung der Palliativmedizin im Marienhospital Stuttgart e.V.; Konzept, Redaktion: feil marketing fundraising;
Fotos: Marienhospital, Nicole Beisswenger; Gestaltung: soldan*witowski, Stuttgart; Druck: Sonnendruck GmbH, Wiesloch.

SPENDENKONTEN

Als Bankverbindungen stehen Ihnen zur Verfügung:

Schwäbische Bank

IBAN: DE81 6002 0100 0000 0023 95
BIC: SCHWDESS

BW-Bank

IBAN: DE61 6005 0101 0001 2605 40
BIC: SOLADEST

Unabhängig von der Höhe Ihrer Spende erhalten Sie unaufgefordert eine Spendenquittung.

Bitte dafür Ihre Adresse nicht vergessen. Danke!

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!



Das Team der Palliativstation
im Raum der Stille, der zur Station gehört.